

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADTLINZ

1986

Linz 1987

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Impressum	4
Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen.....	7
Anschriften der Autoren	8
Vorwort des Bürgermeisters	9
Georg W a c h a (Linz): Linz unter Albrecht VI. und Friedrich III	11
Das Kremsmünsterer Haus	22
Georg W a c h a (Linz): Der Gedenkraum für Kaiser Friedrich III.	40
Helmut Grössing (Wien): Die Entwicklung des heliozentrischen Weltbildes	62
Hans-Heinrich V a n g e r o w (Regensburg): Die Fleischversorgung Süddeutschlands im Licht der Linzer Mautrechnung von 1627 sowie anderer Archivquellen aus dem 16. Jahrhundert	71
Chieh H s u (Wien): Xaver Ernbert Fridelli. Ein Pater aus Linz und sein Beitrag zur karthographischen Erfassung Chinas	113
Herbert P o l e s n y (Linz): Turnen in Linz. Aus Anlaß der vor 125 Jahren erfolgten Gründung des „Linzer Turnvereins“	121
Peter L e i s c h (Linz): Die Geschichte der Linzer Stadtbibliothek	169
Helmut L a c k n e r (Linz): Von der Gartenstadt zur Barackenstadt und retour. Die Linzer Barackenlager des Zweiten Weltkrieges bis zu ihrer Auflösung	217
Gilduin P i s t u l k a (Linz): Der Bombenkrieg in der Linzer Großindustrie	273
Hanns K r e c z i (Linz): Die Stadtentwicklung im Spiegel der Linzer Stadtmonographien	297
Emil P u f f e r (Linz): Neue Möglichkeiten der Ahnenforschung. Die Linzer Matrikenkartei	361
Nachrufe	
Franz W i l f l i n g s e d e r (Liselotte Schlager).....	367
Rudolf A r d e l t (Rudolf Zinnhobler)	369
Richard B a r t (Fritz Mayrhofer)	373
Buchbesprechungen	375

DAS KREMSMÜNSTERER HAUS

Besitzgeschichte

Bis* zum 16. April 1493 besaß Kaiser Friedrich III. das sogenannte Hofhaus und das Haus, das früher Heinz Schneider gehörte. Er überließ diese seinem Hauptmann in Österreich ob der Enns, Gotthard von Starhemberg, für dessen Haus in der Altstadt an der Stadtmauer.¹

Schon einige Monate später, am 8. Oktober 1493, werden die beiden Häuser neben anderen Besitzungen vom Passauer Domherrn Balthasar von Starhemberg an seinen Schwager Bernhard von Scherffenberg verkauft.²

Von diesem ging im Jahre 1507 das Hofhaus samt Einfahrt, Schiedmauer, Stallung und Hofstatt durch Kauf an den Abt Johannes von Kremsmünster über. Das Wasserrecht vom Hofbrunnen wurde auch zu halbem Teil mitverkauft, während die zweite Hälfte beim Nachbarhaus (dem späteren städtischen Waagamt) verblieb. Das Haus selbst wurde als freies Gut, wie solches *freier Häuser und des Landes ob der Enns Recht ist*, verkauft.³

Im Jahre 1535 übergab Abt Johann II. Haberzagl von Kremsmünster sein Haus dem Erasmus Häckhlperger und Barbara Köllenpeckhin, dessen Hausfrau, zu Leibgeding, nachdem dieser schon vorher größere Ausgaben für Bauarbeiten am Hause aufgewendet hatte. In dem Leibgedingbrief wurde festgelegt, daß den Inhabern der vordere Stock mit allen Gemächern zu ebener Erde zu überlassen sei; das hintere Gewölbe zu ebener Erde hatte sich für Stallung und Futterkammer das Kloster vorbehalten. Auch eine Stube und Kammer im rückwärtigen Stock wurde dem Ehepaar Häckhlperger zugebilligt. Das Verfügungsrecht über alle übrigen Gemächer behielt sich das Kloster vor, überließ sie aber dem Ehepaar Häckhlperger auf Lebenszeit mit der Bedingung, diese Räumlichkeiten niemand anderem zu überlassen. Gleichzeitig mußten die Leibgedinginhaber versprechen, das Leibgedinge ohne Vorwissen und Billigung des Kosters niemand anderem zu überlassen und das Haus in gutem Bauzustand zu erhalten.

Die Witwe nach Häckhlperger vermählte sich mit dem Landschaftssekretär in Österreich ob der Enns, Fabian Ostermayer, und über Ansuchen erneuerte ihnen das Kloster den Leibgedingvertrag am 24. April 1555. Nach dem Tode der Barbara Ostermayr heiratete der Wit-

* Die vorliegende Darstellung wurde von Herfried Thaler zusammengestellt und folgenden Werken entnommen:

Hanns Kreczi, Linzer Häuserchronik. — Linz 1941, 32, Nr. 29. Georg Grüll, Die Freihäuser in Linz. — Linz 1955, 4. 100—108. Fritz Eheim, Zwei Linzer Freihausprozesse, in: HistJbL 1958, 391—406. Österreichische Kunsttopographie. Bd. XLII; Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz, I. Teil, Die Altstadt, bearbeitet von Alexander Wied, Justus Schmidt, Renate Kux-Jülg und Georg Wacha. — Wien 1977, 81—86 (hier auch das Verzeichnis der Regestenabkürzungen). Wilhelm Rausch, Zwei neue Kulturstätten in Linz — Kremsmünsterer Haus und Bergschlößl, in: Linzer Planungsinstitut Altstadt = LPA 5, 1987, 12 f. Inventurblätter des Linzer Stadtmuseums-Nordico.

¹ Oberösterreichisches Landesarchiv (OÖLA), Herrschaftsarchiv Eferding, Urkunde Nr. 2146, Lade 10. Der Text der Befreiung vom 16. April 1493 bei Georg Grüll, Die Freihäuser in Linz. — Linz 1955, 388, als Beilage 3.

² OÖLA Herrschaftsarchiv Eferding, Lade 121, Nr. 6.

³ Stiftsarchiv Kremsmünster, Fasz. Freihäuser; LR, B VI 1/67.

wer ein zweites Mal, und zwar Barbara Khobingerin. Auch ihnen übertrug der Abt das Leibgedinge über das Kremsmünsterer Haus am 5. März 1557.⁴

Im Streit zwischen den Bürgern in den Städten und den adeligen und geistlichen Herren beauftragte der Kaiser den Landeshauptmann und den Vizedom, die Erfassung der geistlichen und adeligen Freihäuser durchzuführen. Am 16. April 1564 ersuchten darauf Landeshauptmann Georg von Mämning und Vizedom Cosmas Gienger den Abt Markus von Kremsmünster, ihnen zu berichten, ob und nach welchen Freiheiten sein Haus, in Linz im Burgfried gelegen, befreit wurde, wie es damit von alters her gehalten wurde oder ob seine Vorfahren irgendwelches Mitleiden mit der Stadt zu tragen hatten. Am 4. Mai berichtete der Abt, daß seine Behausung weder Wacht, Steuer noch anderes Mitleiden mit der Stadt zu tragen habe und es, so lange er und seine Vorfahren es innegehabt hatten, ein *Freyhauss* gewesen sei. Derzeit sei es dem Landschaftssekretär Fabian Ostermayer zu Leibgeding vergabt und er samt seinen Dienern und Knechten habe die Herberge jederzeit in diesem Hause. Weiter berichtet der Abt noch, daß sein Haus weder mit Steuer, Wacht, Zirk oder Burgrechtsdiensten noch anderen Anforderungen niemandem und niemals verpflichtet war und gleich anderen *freien Herren-Häusern* in der Stadt Linz befreit sei.⁵

Der Landschaftssekretär Fabian Ostermayer erlangte am 6. April 1567 von Kaiser Maximilian II. eine Bestätigung seiner Leibgedingverschreibung des Kremsmünsterer Hauses in Linz.⁶

Im Jahre 1568 wurden in die Wohnung des Abtes von Kremsmünster in Linz der Hofprädikant und der Hofkaplan der Königin von Polen einquartiert. Erst nach längerem Briefwechsel zwischen dem Kremsmünsterer Abt, dem Landeshauptmann und dem Vizedom sowie der Königin Katharina von Polen gelang es dem Abt, seine Wohnung wieder freizubekommen.

Er brauche die Wohnung dringend, da er auch die Äbte von Lambach und Mondsee bequartieren müsse, sobald diese der Landschaft wegen sich in Linz aufhalten. Erst im November 1569 konnte der Abt wieder über seine Wohnung verfügen. Vom 19. Dezember 1577 an verhandelte Abt Erhard mit der Witwe Barbara Ostermayrin zu Egendorf wegen Einräumung einer Wohnung im Vordertrakt des Freihauses und schließlich wegen der Ablösung des Leibgedinges auf diesem Hause. Frau Ostermayrin verlangte 500 fl als Ersatz für die Unkosten, die ihr verstorbener Mann für dieses Haus aufgewendet hatte, sowie Beschaffung eines anderen Hauses in Linz und einen Zehent zu Egendorf. Der Abt zahlte schließlich die 500 fl und am 12. Dezember 1578 stellte ihm Barbara Ostermayrin darüber einen Revers aus, übergab ihr Leibgedinge auf diesem Hause samt den darüber ausgestellten zwei Leibgedingbriefen und der darüber von ihrem Mann erlangten kaiserlichen Konfirmation.

Ein am 14. Februar 1603 aufgestelltes Inventar wurde dem neuen Hausmeister im Kremsmünsterer Freihause, Mert Schmiedt, eingeweiht.

Einer Instruktion für den neuen Hausmeister Peter Zierler vom 26. August 1613 ist zu entnehmen, daß dieser als Entgelt für seine Arbeit jährlich 40 fl bekam und die freie Wohnung im hinteren Stock hatte.⁷

Im Jahre 1670 entbrannte zwischen dem Kloster Kremsmünster und dem Linzer Stadtgericht ein Streit wegen eines landgerichtlichen Eingriffs in das Freihaus. Vom Stadtgericht

⁴ LR, C III D 1/8.

⁵ Wie Anm. 3.

⁶ LR, C III D 7/6.

⁷ Wie Anm. 3.



Abb. 3: Das Kremsmünsterer Haus vor der Renovierung.

wurde *ohne Begründung* dort der Grunduntertan des Pfarrkirchenamtes Wolf Händer verhaftet. Die Stadt wurde in diesem Prozeß sachfällig und zur Zahlung aller Unkosten verurteilt.⁸

Am 8. Juni 1686 stellte Abt Ehrenbert von Kremsmünster dem neu aufgenommenen Hausmeister Christoph Walter im Linzer Freihaue über seine Verpflichtungen eine Instruktion aus. Neben freier Wohnung und Beheizung im vorderen Stock erhielt er einen jährlichen Lohn von 40 fl.

⁸ LR, B I A 7/7608.

In einer für den neu aufgenommenen Hausmeister Samuel Walzel am 1. September 1698 aufgestellten Instruktion wurde diesem das unbefugte Leitgeben gänzlich verboten und abgeschafft. Er hatte neben seiner Wohnung im unteren Stock nächst dem Haustor freie Beheizung (vier Klafter hartes und zwölf Klafter weiches Holz), einen Jahreslohn von 30 fl und für ein Dienstmensch zum Lidlohn 8 fl.⁹ Am 1. November 1707 stellte der damalige Hausmeister, der Maler Andreas Steeger, ein Inventar der im Kremsmünsterer Haus befindlichen Mobilien auf. Noch 1720 war er dort als Hausmeister tätig.¹⁰

In den Jahren 1750 bis 1756 war das Kremsmünsterer Freihaus mit einem jährlichen Nutzgenuß von 400 fl veranschlagt worden.¹¹ Es war dies das einzige Freihaus, dessen Besitzer es bei der Stadt erreichte, daß diese für die ehemals gezahlten hohen Beträge die Zahlung der jährlichen Steuern in der Höhe von 64 fl übernahm.¹²

1784 nahm der Abt in sein Stiftshaus den Linzer Domkustos von Urbain auf.¹³ Laut landeshauptmannschaftlichem Dekret vom 8. November 1786 mußten nach einer kaiserlichen Entschließung alle in Linz vorhandenen Häuser von Prälaten und Klöstern, diese mochten aufgehoben sein oder nicht, zugunsten des Religionsfonds verkauft oder verpachtet werden. Am 14. Jänner 1787 richtete der Abt an die k.k. Kameraladministration die Bitte, ihm die Wohnung in seinem Freihaus zu lassen. Gleichzeitig richtete er auch ein Gesuch an den Hof nach Wien. Die Kameraladministration schlug nun als Zins für die Wohnung einen Betrag von 325 fl vor (2. Stock 230 fl, Verwalterwohnung im 1. Stock 50 fl, Stall und Heukammer 25 fl, Botenzimmer und Holzschuppen 20 fl). Er mußte eine Stellungnahme binnen fünf Tagen bekanntgeben, sonst würden diese Stücke anderweitig verpachtet. Über Aufforderung der Regierung vom 30. März 1787 mußten die Originalakten und Dokumente über die ehemaligen Freihäuser der k.k. Kameraladministration übergeben werden. Nach einer Mitteilung der Landesregierung vom 25. August 1796 sah sich diese gezwungen, wegen der gehäuften Quartieranforderungen die Freihäuser sowie die bürgerlichen Häuser mit Quartieren zu belegen. Im Kremsmünsterer Freihaus in der Altstadt wurden dem Oberst-Feldarzt von Maderer Quartier und Stallung angewiesen.¹⁴

Vom 29. November bis 24. Dezember 1805 waren im Freihaus der französische Kriegskommissar Marigneur und zwei Sekretäre, vom 15. Dezember 1805 an der commissaire odonateur Pellitier und drei Sekretäre einquartiert. Die Kosten, die sie verursachten, beliefen sich auf 750 fl 14 kr. Als sich nun der Abt beim ständischen Verordnetenkolleg um den Ersatz der französischen Verpflegskosten anmeldete, stellte sich heraus, daß die beiden Schwindler waren und im französischen Schema nicht aufschienen. Der Abt aber war der Geprellte, er wurde mit seiner Forderung abgewiesen und mußte die Kosten selbst tragen. Durch zwanzig Tage war vom 15. Dezember 1809 bis 3. Jänner 1810 der französische Divisionsgeneral Manieque mit seiner Suite einquartiert, der hier mit geladenen Gästen speiste. Die Ausgaben hiefür beliefen sich auf 2.238 fl 7 kr. Von diesen Auslagen wurden dem Abt vom ständischen Verordnetenkolleg nach Abzug von einem Viertel am 2. April 1810 1.678 fl 34 kr 1 d ersetzt. Am 21. Dezember 1846 bewarb sich das Stift bei der Landesregierung um die Rückstellung der im Jahre 1787 übergebenen Hausurkunden und Akten. Diese konnten

⁹ Wie Anm. 3.

¹⁰ AStL, HS 529 u. 530.

¹¹ OÖLA, Landschaftsakten K II 5, Nr. 25, Bd. 1261; Landschaftsakten G VII 4, Bd. 804; AStL., Akten Bd. 88, Fasz. X/a.

¹² OÖLA, Landschaftsakten K II 5, Nr. 25, Bd. 1261.

¹³ Rudolf Hittmair, Der Josephinische Klostersturm im Lande ob der Enns. — Freiburg 1907, 179.

¹⁴ Wie Anm. 3.

aber bei der k.k. vereinigten Kameral-Gefällen-Verwaltung in Wien nicht aufgefunden werden und blieben bis heute verschollen.¹⁵

Im Jahre 1979 wurde das Kremsmünsterer Haus durch die Stadt Linz vom Benediktinerstift Kremsmünster erworben (Kaufvertrag vom 25. Juni 1979¹⁶).

Baugeschichte

Die erste schriftliche Erwähnung einer Bautätigkeit datiert aus dem Jahre 1520 und bezieht sich auf die Errichtung einer Mauer im Hause.¹⁷ 1533 werden Kosten auch *auff das taffln der grössern stubenn in dem hinderen stockh* erwähnt (Hans Guertner).¹⁸ 1570 wurde ein *gepeu im hauß zu Lyntz* errichtet, für das Zahlungen an die Handwerker am Ende des Jahres geleistet wurden: Rochus Costa, Maurer und Werkmeister des Landhauses, wurde für Abbrechen und Neubauen des *alten stöckel* bezahlt, Steinmetz Dominik Rediss (Reddis) arbeitete namentlich an der Badestube, ebenso der Schlosser Georg Puechler (Puechel) und der Kupferschmied Moritz Schwarzenberger, der Hafner Paul Zilpolz setzte den Badeofen, als Maler wird ein Meister Hans und als Zimmermann Hans Lynndinger genannt.¹⁹ Das auffällige Haus wurde 1578 abgetragen,²⁰ in den Jahren 1579/80 wurde der Neubau nach Entwurf von Christoph Canevale ausgeführt. Außer ihm werden genannt: der Zimmermeister Ambrosius, der Schmied Hans Gassler, der Schlosser Balthasar Mayr, der Tischler Kaspar Krapf, der Maler Veit Plaicher und der Glaser Andreas Tonhauser.²¹

1585/86 erfolgte ein Umbau durch den welschen Maurer Christoph Marthina, den späteren Obristhofmaurer beim Linzer Schloßbau. Am 16. November 1585 erhielt er Zahlung für das Aufsetzen eines *Vberzimers*, im Dezember 1586 hat er *den Paw verricht*.²²

1615/16 erfolgt abermals ein Umbau, diesmal ein einschneidender: Erhöhung um ein Dachgeschoß und Anbringen von zwei Runderkern durch Marx Martin Spaz (vgl. die ähnliche Erkerlösung am Hause Hauptplatz Nr. 4). Am 15. Dezember 1615 erhält er *wegen seines verrichten gebey aldort* eine Zahlung von 230 fl.²³ Weiter werden erwähnt: der Maler Balthasar Purnickhl hat an *zweien Rundelln im Hauß zu Lünz die Thuern Grünen angestrichen vnnd 3 Khupfferene khnöpf verguldt*²⁴, der Hafner Wolf Weinzierl setzte vier neue Öfen²⁵, der Kupferschmied Matthäus Schwarzenberger wird für die Turmknäufe der beiden Erker bezahlt²⁶, der Tischler Michael Khogler lieferte die Betten und *Türgericht* u. a.²⁷ Vermutlich bezieht sich auch die Zahlung an den Steinmetzen Matthäus Maxent

¹⁵ Wie Anm. 3.

¹⁶ AStL., Verträge.

¹⁷ LR, B VI 1/67.

¹⁸ LR, B VI 1/88.

¹⁹ LR, B VI 1/139.

²⁰ LR, B VI 1/175.

²¹ LR, B VI 1/185, 187 (Baurechnungen für das Freihaus des Stiftes Kremsmünster in Linz).

²² Bernhard Pösinger, Kunst und Handwerk in den Kammereirechnungen des Stiftes Kremsmünster 1500–1800, Archivalische Vorarbeiten zur Österreichischen Kunsttopographie, hg. Willibrord Neumüller, Wien 1961 (abgekürzt Pösinger-Neumüller, Archivalische Vorarbeiten, 1961), 372. — Zu Christoph Marthina siehe die Anmerkungen in den Linzer Regesten B VII 1/629. Pösinger-Neumüller, Archivalische Vorarbeiten, 1961, 401.

²³ Ebenda 1112.

²⁴ Ebenda 1111.

²⁵ Ebenda 1113.

²⁶ Ebenda 1116.

²⁷ Ebenda 1114.

(Matteo Maisento) am 15. Dezember 1615 wegen *verfertigter Arbaith auf Lünz* auf das Stiftshaus.²⁸ 1615 werden noch erwähnt: der Glaser Martin Ludringer²⁹ und der Schlosser Hanns Walz wegen *24 schwarze Thails verzinte beschlag*n der Fenster,³⁰ am 22. Dezember erhält nochmals Balthasar Purnickhl für *edliche Arbaith* Zahlung.³¹ 1616 werden eiserne Fenstergitter angeschafft³², Hans Walz lieferte neun *Creüzfenster* und Rahmen.³³ Baugeschichtlich ist von Interesse, daß das Kremsmünsterer Stiftshaus in der Gestalt, wie es heute noch besteht, nicht von Christoph Canevale 1580 bis 1586 erbaut worden sein kann, sondern erst in den Jahren 1615/16, da in einem Prozeß der Frau Magdalena Hackelberger mit ihrem Hausnachbarn, dem Abt von Kremsmünster, der das Kremsmünsterer Stiftshaus besaß³⁴, mehrmals ausdrücklich festgestellt wird, daß das Haus vorher noch keine Eckrondelle gehabt habe.

Nach dem großen Brand der Stadt Linz am 15. August 1800 sollten übrigens die beiden Rondelle nicht mehr wiederaufgebaut werden, Abt Wolfgang setzte aber nach einem längeren Streit mit dem Linzer Bauamt den Wiederaufbau in der alten Form durch.

Die von Marian Pachmayr für das Jahr 1674 überlieferte Nachricht³⁵ über eine Erweiterung, Verbesserung und architektonische Ausschmückung des Kremsmünsterer Stiftshauses in der Altstadt ist wohl irrig und dürfte sich auf die Errichtung des neuen Gartentraktes beim späteren Nordico (Bethlehemstraße Nr. 7) beziehen.

1675 erhielt der Linzer Schlosser Hanns Rollin für *arbeith ins haus aldort* Zahlung.³⁶

1686 faßte der baufreudige Abt Erenbert Schreivogel den Plan, das Stiftshaus bis zum Tummelplatz nach hinten zu verlängern,³⁷ doch kam der Bau erst 1689 zur Ausführung. Das erste Obergeschoß sollte nach dem Riß des Stadtbaumeisters (Name nicht genannt) ausgeführt werden.³⁸ Hanns Zauner lieferte 1689 zwei eiserne Stiegegitter, Thomas Grueber zwölf neue Türen.³⁹ Der Steyrer Schlosser Georg Eder wird 1689 *vor arbeit in das Hauß zu Linz sambt 2 Stiegegätter* bezahlt.⁴⁰

1690 erhielten die Stukkateure Wolfgang Grinzenberger, Hans Schlidinger, Michael Eiblmüllner, Kilian Gölldorfer und Wolf Pirstinger Zahlung.⁴¹ 1710 wurde die Fassade renoviert. Franz Michael Pruckmayr war mit der Bauleitung beauftragt. Er bezahlte für die *Abbußung deß Cremsmünster Haus in der Stadt* die Bauleute und den Zimmermeister wegen der *2 Neuen Rundeln Kupln*.⁴² Im Juni und Juli 1710 erhält Hanns Hoffpauer, Klampfner, Zahlung für die Eindeckung der Erkertürme, zu der er *6 Vössl Plöch* benötigt hatte.⁴² 1711 bezahlt der Hausmeister die Vergoldung *deren 2 Stern auf 2 Kupln, anstrei-*

²⁸ Ebenda 1120.

²⁹ Ebenda 1124.

³⁰ Ebenda 1127.

³¹ Ebenda 1129.

³² Ebenda 1130.

³³ Ebenda 1152.

³⁴ Fritz Eheim, Zwei Linzer Freihausprozesse, in: HistJbL 1958, 391 ff.

³⁵ LR, B VI 1/726.

³⁶ Pösinger-Neumüller, Archivalische Vorarbeiten, 1961, 3445.

³⁷ LR, B VI 1/833—35, 842.

³⁸ LR, B VI 1/875.

³⁹ Pösinger-Neumüller, Archivalische Vorarbeiten, 1961, 2474.

⁴⁰ Ebenda, 2478.

⁴¹ LR, B VI 4/1822. Vgl. die biographischen Angaben im Katalog „Linzer Stukkateure“, 1973.

⁴² Pösinger-Neumüller, Archivalische Vorarbeiten, 1961, 2919.

⁴³ Ebenda, 2924.

chung der Fenster vnd Fenstergattern deß Haus zu Linz.⁴⁴ Das reichgeschmückte steinerne Stiftswappen über dem Hauptportal trägt die Jahreszahl 1710.

Beim Stadtbrand von 1800 brannten das gesamte zweite Obergeschoß und teilweise auch das erste ab.⁴⁵ Der Wiederaufbau konnte erst 1803 beginnen, wobei das Stadtbauamt die Bedingung stellte, daß die beiden Runderker wegen *Verschönerung, Beleuchtung und Begradigung der Straße* nach dem Beispiel des benachbarten Hauses nicht mehr aufgeführt werden.⁴⁶ Das Stift jedoch bestand auf deren Beibehaltung. Nach der Wiederherstellung ersuchte der Abt das bischöfliche Konsistorium um die Meßlizenz für die neuerrichtete Hauskapelle, am 27. März 1804 erfolgte die Bewilligung.⁴⁷

Von den zwei Scheinportalen unter den Erkern wurde 1955 das südliche beim Umbau der Weinstube durch Hans Arndt geöffnet.⁴⁸

Im Jahre 1979 wurde das Kremsmünsterer Haus durch die Stadt Linz vom Benediktinerstift Kremsmünster erworben und im Laufe der folgenden Jahre einer Generalsanierung und Revitalisierung unterzogen.⁴⁹

BAUBESCHREIBUNG UND CHARAKTERISTIK

Äußeres

Die Schauseite hat drei Geschosse nebst Dachgeschoß und fünf verschiedenwertige Achsen. Die Mittelachse mit dem Hauptportal ist eine Doppelachse, die beiden äußeren Achsen werden von Runderkern eingenommen, die je drei Fenster aufweisen. Das Hauptportal stellt eine dem Quadrat angenäherte Quadereinfassung der rundbogigen Toröffnung dar, die mit Scheitelstein, ungliederten Kämpfern, wulstigen Sockelsteinen und einem bekrönenden Gebälk versehen ist. Auf dem Scheitel ist das steinerne Stiftswappen angebracht, das von akanthusbesetzten Voluten und zwei Putten eingefasst wird, die einen bekrönenden Männerkopf mit Bischofsmütze an deren Bändern (Fanones) halten. Unten zwischen aufgerollten Bändern Fratzenkopf. In drei aneinandergesetzten Ovalfeldern, die unten von Lorbeerzweigen eingefasst werden, sind Eber, Hund und Stier einzeln im Relief dargestellt, unter den beiden ersten die Jahreszahl 1710.

Segmentförmige Oberlichte aus Schmiedeeisen, 17. Jahrhundert.

Zu beiden Seiten des Portals sind quadratische, einfach gerahmte, vergitterte Fenster, rechts ein kleines Kellerfenster. Unter den Erkern verkleinerte Wiederholungen des Hauptportals, von denen das linke Portal 1955, das rechte 1985 als Tür aufgebrochen wurde. An Stelle des Gebälks tragen sie die halbkreisförmigen Basen der Erker, die auf je zwei geschweiften Konsolen ruhen. Die Fenster der beiden Obergeschosse sind mit gerahmten Steingewänden, geraden Verdachungen und betonten Sohlbänken versehen, die sich an den Erkern zu Gesimsen zusammenschließen. Die Parapette sind in Putz gerahmt und im zweiten Obergeschoß mit Lambrequinmotiven geziert; sie verbinden die Fenster zu vertikalen Einheiten. Das Dachgeschoß besitzt querrrechteckige Fenster mit Steingewänden und Jalousien. Dar-

⁴⁴ Ebenda, 2945.

⁴⁵ Hertha Awecker, Der Brand von Linz im Jahre 1800, in: JbL 1951, 28.

⁴⁶ Grüll, Freihäuser, 1955, 107.

⁴⁷ LR, B VI 3/1574.

⁴⁸ Georg Wacha — Gertrude Höb. Die Linzer Altstadt in: HistJbL 1965, 387.

⁴⁹ Revitalisierung des Kremsmünstererhauses in Linz, in: Studienarbeiten zu Städtebau, Umweltgestaltung und Denkmalpflege, herausgegeben von Peter Breitling, Heft 1, Juli 1982.

über erhebt sich das wenig betonte Dachgesims. Die beiden Erker sind mit Zwiebelhelmen bekrönt, das Dach besteht aus zwei zur Straße hin abgewalmten Satteldächern.

Inneres

Der breite Flur, dessen Tonnengewölbe mit einfacher Rahmenornamentik in Stuck geschmückt ist, ist gegen den rechten Stiegenaufgang durch eine bemerkenswerte ornamentale Gittertür mit zwei Flügeln, Ende des 17. Jahrhunderts, und Oberlichtaufsatz aus Schmiedeeisen, Anfang des 17. Jahrhunderts, abgeschlossen. Erdgeschoßräume (Restaurant) stichkappentonnengewölbt. Im gemauerten Kern der dreiläufigen Stiege vergitterte Wandnischen. Die steigende Tonne und die flachen Kreuzgewölbe über den Podesten weisen die gleiche Stuckrahmung wie der Flur im Erdgeschoß auf. Der Flur im ersten Obergeschoß hat Kreuzgewölbe und ornamentale Schmiedeeisengeländer, 17. Jahrhundert.

Charakteristik

Das Kremsmünsterer Stiftshaus, erbaut 1579/80 von Christoph Canevale, verdankt sein heutiges Erscheinungsbild dem Umbau von 1615/16 durch Marx Martin Spaz, bei dem das oberste Geschoß und die beiden Erker mit den Zwiebelhelmen hinzugefügt wurden. Die geraden Fensterverdachungen, die symmetrische Gliederung und Verdoppelung der Mittelachse über dem Portal sind Charakteristika comaskischer Bautradition, die in Linz weit bis ins 17. Jahrhundert hineinreicht (vgl. Hauptplatz Nr. 4, 1581, Schloß, 1604, Landstraße Nr. 22, 1616, Landstraße Nr. 30, 1652, Landstraße Nr. 28, 1672, „Nordico“, Betlehemstraße Nr. 7, 1675/77). Die besondere Ausformung mit der symmetrischen Anordnung der halbrunden durch alle Obergeschosse geführten Erker in den Außenachsen hat ihren unmittelbaren Vorläufer in dem Haus Hauptplatz Nr. 4 (1581). Die flache, untergeordnete Putzgliederung (Lambrequins) ist eine spätere, barocke Zutat.

EINRICHTUNGSGEGENSTÄNDE EINST UND JETZT

Frühere Inventare

Nachdem in den Jahren 1579/80 der Neubau des Kremsmünsterer Hauses nach einem Entwurf von Christoph Canevale ausgeführt worden war, kam es im Jahre 1589 zur Aufnahme eines umfangreichen Inventares,⁵¹ in dem u. a. erwähnt werden:

Ein Eschentisch, darauf ein grünen harrassener mit schwarz gemosirter Tischteppich, ein Schreibtisch, ein Ledersessel, zwei Lehnstühle, ein gieskasten von eingelegtem holz mit zin beschlagen, ein Himmelbett mit gedrehten Säulen, ein Gießfaß aus Zinn, darunter im Kasten ein irden Häfen, eine zinnerne Gießkanne und Schüssel dazu. An der Wand befand sich ein Zinnkasten mit verzinnem geschmeydt, darin Zinngerät mit Abtwappen, in der Mauer befand sich der Kasten mit Tischsachen, darunter zwölf silberne Löffel mit runden langen Stielen mit Abtwappen, ein langes venezianisches Glas mit vergoldetem Adler samt Hülle, ein niedriges weites Glas mit zwei vergoldeten Adlern, ein großer grüner Angster,

⁵⁰ Otmar Brunner, Die Sanierung des ehemaligen Kremsmünsterer Stiftshauses, in: Linzer Planungsinstitut Altstadt (LPA) 4, 1985, 24 ff. Manfred Zeißel, Die Durchführung der Sanierungsarbeiten am Kremsmünsterer Stiftshaus, Ebenda 27 ff. Wilhelm Rausch, Zwei neue Kulturstätten in Linz — Kremsmünsterer Haus und Bergschlößl, in: LPA 5, 1987, S. 12 f.

⁵¹ LR, B VI 1/202.

drei große und drei kleine oberländische Krautstingel-Gläser, ein großer grüner Krautstingel, ein Glas auf einem Fuß, oben mit einem engen Mundstück und Hülle, eine schwarze Krause mit Hülle wie ein schofinkhen khopf, zwei geschnitzte Abtwappen. Im Schreibstübel befand sich im Kasten ein lederner grüner Beutel mit fünf Teilen. In der zweiten Kammer befand sich das Himmelbett des Abtes, eine eingelegte Truhe mit Leinwand, ein alter Kasten mit drei langen Schubladen für das Gewand, eine neue eisenbeschlagene Truhe, zwei Brettspiele aus Stein und Holz; im hinteren Zimmer eine Laute mit Futteral, ein Himmelraisspeth mit vier Säulen; im Vorhaus zwei Lehnstühle, an der Mauer ein Hirschgeweih, eine beschlagene große Truhe, ein Ofen. Im oberen Stock befanden sich eine vordere große Stube mit langer Tafel, eine Stubenkammer, eine hintere Stube, ein Zimmer des Herrn (= Abtes) von Lambach. Im hinteren Stock befand sich unten das Kammerl des Herrn (= Propstes) von St. Florian und seine Stube, oben die Badestube und eine obere Kammer mit einem alten Kasten. Im neuen hinteren Stock befand sich *eine untere stubn auf dem roßstall.*

Ein am 14. Februar 1603 aufgestelltes Inventar wurde dem neuen Hausmeister im Kremsmünsterer Freihaus, Mert Schmiedt, eingeantwortet, wobei der Großteil des Hausrates mit dem Inventar von 1589 ident ist.

In den einzelnen Zimmern befanden sich u. a. folgende Einrichtungsgegenstände: *In der Stube neben dem Prälatenzimmer auf die Gasse hinaus: ein Kalenderbrett, ein Bild Ihro fürstlichen Durchlaucht von Passau, im Silberkasten in der Stube zwölf silberne Löffel mit dem vogtischen Schildl und ein silber-vergoldetes Salzfüßl mit drei Fächern und drei Füßen von Löwenköpfen; im Glaskasten daselbst ein lang venedisches Glas mit vergoldetem Adler samt der Hülle, ein niederes Glas mit zwei vergoldeten Adlern, ein kleines und zwei große oberländische grüne Krautstinglgläser, ein venedisches von Gold geschmelztes Glas mit einer Hülle, 21 kleine und größere venedische Trinkgläser, ein venedisches Wasser-Ängsterl für Ihro Gnaden, eine schwarze Krause mit einer Hülle wie ein „Schafickhen khopf“. In der Kammer neben des Prälaten Schlafkammer war eine Truhe aus eingelegtem Holz. In des Prälaten Schreibstube: ein neuer Tisch mit einem Eibenplatt, gedrehten Staffeln und darauf ein türkischer Teppich, ein kleines Rastbettl mit einem Himmel, ein Kasten von eingelegtem Holz, eine Tafel, darauf der Gotteshäuser Wappen, drei Tafeln von „Gemäl mit Ölfarben“. Im unteren Vorhaus: neun Passauer Sessel, darunter acht aus rotem Leder und ein schwarzer, ein altväterischer guter Sessel aus rotem Leder mit vier messingenen Knöpfen. In der großen Stube gegen die Gasse hinaus: eine Rundtafel, zwei viereckige Tische und ein Tischl, ein grün „gemosierter“ Teppich mit einer roten Pramb. In der Kammer neben zwei Betten ein altväterischer Kasten mit drei Schubladen. Im hinteren Stübel gegen Hof: ein groß „gformiert und gefierneist Spannbettl mit vier gedrehten Säulen und ein Himmel samt zwei Fußschemel. In der Offiziersstube, darin hievor Herr von Lambach gewesen, ein Himmelbett von eingelegtem Holz oder gefierneist, ein kleiner hölzerner Brief- oder Buchstellen, so man hin und wider tragen kann, ein hölzerner Gießfußstellen und Untersatz, eine grüne Almer in der Mauer. Im hinteren oberen Stock gegen den „Tomblplatz“ hinaus: eine große Rundtafel und ein Himmelbett. Weiter werden aufgezählt sehr viel Zinngeschirr mit Vogtisch, Spindlerischen und Ihro Gnaden Wappen, dann Messing-, Kupfer- und Blechgeschirr. Unter dem „Holzwerch“ wird hervorgehoben ein zusammengeschlossenes Reisbettl, so Ihro Gnaden von Wien herauf auf dem Wasser gebraucht, der Boden von Gurtenbändern, darüber eine rupferne Leinwand gezogen, mit zwei eisernen Stützen und zwei eisernen Handhaben.⁵²*

⁵² Wie Anm. 3.

In einem Inventar von 1658⁵³ werden im Zimmer des Abtes ein türkischer Teppich, drei Bilder und ein Bild in einem vergoldeten Rahmen erwähnt; ferner die Kapelle mit einem Bild, zwei silbernen, vergoldeten Kelchen und einer silbernen Platte mit zwei silbernen Opferkannen; im Prälatenzimmer unter anderem vier Konterfeis. In den Inventaren vom 1. November 1673⁵⁴, von 1690⁵⁵ und von 1698⁵⁶ werden bereits eine größere Anzahl von Kunstgegenständen angeführt.

Das Prälatenzimmer, das mit goldenen und grünen Ledertapeten verkleidet war, enthielt sechs Schäferstücke, zwei Blumenstücke mit Saftfarben auf Pergament, vier Bilder mit Kindern, die Jahreszeiten darstellend, eine heilige Familie auf Holz, Geißelung Christi auf Holz, Federzeichnung des heiligen Eustachius (Bemerkung: jetzt in der Abtei Kremsmünster). Laut Inventar von 1690 kamen hinzu: Krönung Christi auf Holz und zwei heidnische Bilder. 1698 nennt ein Inventar noch ein kleines Bild der Krippe mit silbernen Zieraten und Steinen am Rahmen, zwei Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin, acht Brustbilder aus Stuck. Im Kabinett daneben, das mit goldenen Ledertapeten versehen war, befanden sich 1673 sieben gemalte kleine Bilder, zwei Frauendarstellungen, niederländisch; 1698 war der Raum zu einer Gemädegalerie ausgebaut, die vermutlich dicht mit Bildern behängt war: sechs Bilder in schwarzem Rahmen; ein Sackpfeifer, ein Knabe auf einem Esel, Schimpf und Ernst, ein Mensch, der auf einer Hühnersteige lehnt, „ein Mensch auf Leinwand“, ein „hurth“ in einem Nachtstück, sieben Bilder der Kardinaltugenden Fortitudo, Justitia, Sapientia, Temperantia, Fides, Caritas, Spes, ein altes Kaiserbildnis, Zauberer oder Schatzgräber, acht Landschaften von Adrian Volckart van Lier, zwei Personen, einander bei den Haaren haltend, altes Bild mit Kapaun, Krebs u. a., Fruchtstück, Wildente, zwei Fruchtstücke, fünf Landschaften mit Pferden, Ochsen, Kühen, zwei Landschaften, zwei Bilder der heiligen Magdalena, heiliger Hieronymus, zwei kleinere Bilder zechender Paare, Kopf in roter Kleidung, Frau mit Kind, Schäferei, zwei Schlacht- und Scharmützelszenen, Scharmützel, Vieh auf der Weide, zwei Seelandschaften mit Galeeren, Christus und die Samariterin am Brunnen, eine lustige Compagnia, Hase, Landschaft, zwei kleine Landschaften, drei Frauen, Stilleben mit Bierglas, Brot und Krebsen, ein großes Bild, da einer und der ander ein großes Schlachtschwert in der Hand haltet. Im Schlafzimmer des Abtes befanden sich 1698: Hl. Bartholomäus, hl. Andreas, zwei Landschaften von Adrian Volckart van Lier und vier Schlachtenbilder. In der Kapelle befanden sich 1673 zwei getriebene Reliefs aus Silber in silberverzierten Rahmen, ein Bild Geburt Christi, zwei vergoldete Silberkelche mit Opferkannen, sieben Kaseln. 1698 kamen noch hinzu: zwei Bilder Christus und Maria, Maria mit Kind und Johannesknaben, Maria Magdalena, Muttergottes, Ecce homo auf Kupfer, Geißelung Christi, Hl. Petrus und hl. Paulus, Christus auf dem See Genezareth, Christus und Petrus, Enthauptung eines Heiligen, Christus am Kreuz, St. Benedikt. In der oberen Kapellenstube mit grünen, vergoldeten Ledertapeten befanden sich 1673 ein Kruzifix aus Zinn, ein Muttergottesbild, zwei Bilder Christus und Maria, zwei Bildnisse in der unteren Kapellenstube, ein englischer Teppich, zwei große geschnitzte „gloßer, feigfarb“, aus Nürnberg, mit Darstellung des Stiftes Kremsmünster (eine dem Grafen Preisgott von Kuefstein verehrt). In der kleinen Kammer ein Bildnis des Lautenisten Mayr (wurde Herrn Panlechner gegeben). In der Tafelstube befanden sich 1673 ein großer türkischer Teppich, ein Bildnis Papst Clemens' X., Kardinal Bellarmins, Kardinal Boronis, Sebastian

⁵³ LR, B VI 1/633.

⁵⁴ LR, B VI 1/712.

⁵⁵ LR, B VI 1/880.

⁵⁶ LR, B VI 1/930.

von Pöttings Bischofs von Passau, drei große Jagdstücke in Wasserfarben, zwei kleine Landschaften, zwei kleine Nachtstücke mit Küchengeschirr, zwei größere Blumenstücke, zwei große Bilder mit Fleisch und Kräutern, ein illuminierter französischer Kalender in Rahmen. 1698 befanden sich in der Tafelstube im mittleren Stock die Bildnisse des gegenwärtigen Kaisers (Leopold I.) und der verstorbenen Kaiserin aus Tirol, die Bildnisse des Kurfürsten von Bayern und seiner Frau, Bildnis eines alten Herrn mit goldener Kette um den Hals, ein Schlachtenbild, drei Bildnisse (König von Polen und zwei Offiziere), Pan mit Gefolge. Im Zimmer neben der Kapelle befanden sich 1698 der heilige Franziskus, Nachtstück mit Frau, die auf der Gamba geigt. Pferd, Collation, desgleichen mit Kupferkessel, heilige Maria Magdalena, zwei Bilder Hase und Gartensachen. Ecce homo, altes Konterfei, Mann mit Schreibfeder, zwei Landschaften von A. Volckart van Lier, alte Frau, Tiger, Madonna, heiliger Paulus, zwei runde Bilder mit Kindern. In der Kapuzinerstube befand sich 1673 eine große Landschaft in Wasserfarben, zu den Bildern der Tafelstube gehörig, 1698 kamen ein heiliger Georg und ein Seestück hinzu. In der letzten Kammer waren 1698 eine Venus, vier Bildnisse, heidnisches Brustbild in Blumenkranz, Demokrit, Curtius, nächtliche Meerfahrt. Im Hofrichterzimmer (Kapellenstube) eine Landschaft, Stilleben, Kreuzigung, im Aufwartzimmer Judith, Doppeladler, in der Kammer daneben große Landschaft, Maria mit Kind, in der Konfektstube Majolika-Geschirr und Bilder: zwei Kegler mit kranker Person im Bett, zwei Küchenstücke, Nachtstück mit Mondschein, im Gastzimmer Muttergottes mit Kind, Soldat mit Lederkoller, Bildnisse, im Zimmer daneben zwei Landschaften, drei Fruchtstücke, Orpheus, Johannes der Täufer, keusche Susanna, Schinken und Früchte, St. Christophorus, Küchenstück mit Vögeln und Eiern, in der Schaffnerstube zwei Jagdstücke.

An Silbergerät wird im Inventar von 1658 vermerkt: großes silbernes, halb vergoldetes Gießbecken mit Kanne (Augsburger Probe), zwei silberne, halb vergoldete Salzfüßer, ein Dutzend silberne Löffel. 1673 werden zuerst die drei Posten wiederholt, die Salzfüßer mit einem „mändl mit der puechen darauf“, die Löffel von Abt Bonifaz Negele. Dazu weiters neun silberne, innen vergoldete Becher (Augsburger Probe), wenig mehr als ein Seitel fassend, vier gleiche Becher, ein Seitel fassend (Kremsmünsterer Probe), silberne, innen vergoldete sechseckige Flasche zu fünf Seitel, kleine sechseckige, innen vergoldete Flasche für zwei Seitel, Lavoir samt Kanne mit vergoldeten „raiffeln“, silberne sechseckige Flasche, innen vergoldet, von Goldschmied Voglhundt, Besteck im Futteral, vergoldete Messer, Gabel und Löffel, ein Dutzend Bestecke Messer, Gabel und Löffel, in Futteral, von Goldschmied Erhard Staiger in Augsburg, zwei Dutzend Bestecke von Goldschmied Porth, neu, drei große Silbersalzfüßer, hoher silberner Leuchter mit Glaskugel und Emailwappen. Dazu werden im Inventar von 1685 noch erwähnt oder genauer beschrieben: zwei ziervergoldete Salzfüßer mit Delphin, zwei ganz vergoldete Salzfüßer mit je drei Muscheln, oben zwei männliche Figuren, eine silbervergoldete Schildkröt-Schale samt Salzfaß und Besteck, ein Paar Silberleuchter (Wiener Probe), großes getriebenes Salzfaß aus Silber mit Löwen und Delphinen, ein Dutzend silberne Vogelspießel, große getriebene Tasse mit Blumen (Augsburger Probe). Im Inventar von 1698 kommen noch folgende Ergänzungen hinzu: große silberne Wanduhr von getriebener Arbeit, pflegt im Zimmer des Abtes zu hängen, zwei silberne Weihbrunnkessel, Silberleuchter von getriebener Arbeit.

Am 1. November 1707 stellte der damalige Hausmeister, der Maler Andreas Steeger, ein Inventar der im Kremsmünsterer Haus befindlichen Mobilien auf. Noch 1720 war er dort als Hausmeister tätig.⁵⁷ Das ganze Haus war mit Bildern behangen, es werden im Inventar

⁵⁷ AStL. Hschr. 529, 530.

insgesamt 106 Gemälde aufgezählt. Dem damaligen Zeitgeschmack entsprechend, waren manche Wände anstatt mit Tapeten mit Gemälden tapeziert. In einem Zimmer waren 17, in einem weiteren zehn und in fünf Zimmern je neun Bilder. Unter anderem waren in den einzelnen Gemächern folgende Bilder und Mobilen: Des Abts Zimmer war mit grünen und vergoldeten Ledertapeten ausspaliert, sieben große Gemälde stellten Fortitudo, Justitia, Sapientia, Temperantia, Fides, Spes und Caritas dar und zwei Volckhartische Landschaften. Beim Fenster war ein messingenes, spanisches Kreuz gegen die Donnerwetter aufgehängt. Im anschließenden Kabinett waren vier große Gemälde aufgehängt, auch eine große Repetieruhr vom Linzer Uhrmacher Pockh in einem nußbaumenen Kasten stand dort. In der Kapelle war als Altarblatt ein Ecce-Homo-Bild in einem vergoldeten geschnitzten Rahmen und das alte Altarblatt, die Abnehmung Christi vom Kreuz darstellend, aufgehängt. In der anschließenden Kammer waren vier Gemälde mit Stilleben aufgehängt, und zwar zwei große Gemälde Garten- und Küchensachen sowie einen Krebs und ein Stück Fleisch darstellend, ein Gemälde mit Rettichen und einem langen Glas Bier und schließlich ein Gemälde mit Weintrauben und Obst. In der letzten Kammer befanden sich Gemälde, Martin Luther und Calvin darstellend. Kaplanstube: sechs Gemälde, darunter ein Volckhardtisches Landschaftl. Kämmererzimmer: ein achteckiger Tisch mit einer Platte von schwarzem Stein und im Kammerl daran eine mit Eisen beschlagene eichene Geldkasse. Die Tafelstube im mittleren Stock war ganz mit gedruckten Ledertapeten mit vergoldeten Blumen ausspaliert; dort waren auch neun Bilder aufgehängt. In dem Konfektstüberl: vier Bilder, dann ein großer nußbaumener Gläser- und Konfektkasten, in dem sich unter anderen 139 verschiedene Trinkgläser und Majolikageschirr befanden. Im Hofrichterzimmer stand ein achteckiger Tisch mit einer Tischplatte aus schwarzem Stein und an den Wänden hingen vier Bilder. Im mittleren Vorhaus hing eine große ungarische Landkarte.⁵⁸

1713 faßte der Prälatenstand den Beschluß, „pro usu communi“ Pektorale, Ring, Pastorale und Infel anzuschaffen und in einer Truhe im Kremsmünsterer Haus zu deponieren.⁵⁹ Die Ursulinen stickten die Infel⁶⁰, der Goldschmied Friedrich Weber machte das Pektorale mit Kette und den Ring⁶¹, der Goldschmied Nikolaus Heinz das Pastorale mit rotem Lederfutorial.⁶²

1866 spendete das Stift Kremsmünster der Stadt Linz das 280 x 470 cm große Ölbild mit den Szenen der Belagerung der Stadt Linz 1742. Nach einer alten Überlieferung soll das heute im Rathaussitzungsaal befindliche Gemälde aus dem Kremsmünsterer Stiftshaus stammen.

DIE HEUTIGE EINRICHTUNG

Nach der Restaurierung und Revitalisierung des Hauses wurden im ersten Stock mehrere Veranstaltungsräume der Stadt Linz geschaffen, die vom Stadtmuseum Linz mit Einrichtungs- und Kunstgegenständen ausgeschmückt wurden. Die Inventarblätter aus dem Jahre 1986 erwähnen folgende Gegenstände:

Im Aufgang zum ersten und zweiten Stock in Nischen hinter Gitter:

⁵⁸ Stiftsarchiv Kremsmünster, Fasz. Freihäuser.

⁵⁹ LR, B VI 2/1035.

⁶⁰ LR, B VI 2/1042, 1048.

⁶¹ LR, B VI 2/1046, 1048.

⁶² LR, B VI 2/1050.

Madonna mit Kind. Sogenannte Pruner-Madonna, Nachbildung des Gnadenbildes der Schwarzen Madonna in Altötting⁶³

Salzburger Marmor, H. 74 cm

Am Sockel datiert 16 (Christogramm) 81

Aus dem Besitz von Johann Pruner, ursprünglich wohl in der Nische über dem Hauseingang Hauptplatz Nr. 15, dann bis 1934 in einer Nische im Gang des ersten Obergeschosses. 1934 an das Oberösterreichische Landesmuseum verkauft, nach 1941 vom Stadtmuseum übernommen, Inv. Nr. P 742.

Johannes von Nepomuk

Aus der Mariahilfkapelle in Linz

Holz, H. 160 cm

Erste Hälfte 18. Jahrhundert

Inv. Nr. P 857

In den Repräsentationsräumen

Möbel⁶⁴

1 Zwei Aufsatzkästen

Unterteil mit zwei Laden auf hohen Füßen. Oberteil mit zwei verglasten Flügeltüren. Segmentförmiger Volutenaufsatz als Bekrönung; in der Mitte von Medaillon bekrönt. Darin je eine ovale Darstellung in Brandtechnik (Herr und Dame).

Österreichisch; Ende 18. Jahrhundert

Aus der Sammlung Anton Pachinger

Inv. Nr. 5028 und 5029

2 Dreiteiliger Tisch mit rechteckigem Mittelteil und zwei halbkreisförmigen Seitenteilen; Tischfüße in Form von Hermenpilastern.

Österreichisch; Ende 18. Jahrhundert

Aus der Sammlung Anton Pachinger

Inv. Nr. 5030

3 Dreiladige Kommode mit geschweifelter Vorderwand.

Österreichisch, um 1840

Aus dem Besitz von Adalbert Stifter

Inv. Nr. 5036

4 Zunfttruhe der Nagelschmiede⁶⁵

Linz 1721

Inv. Nr. 5050

5 Aufsatzschreibkommode

Um 1750. Aus der Sammlung Anton Pachinger

Inv. Nr. 5040

6 Sechs Sessel mit roter Polsterung

Inv. Nr. 5100

7 16 Stühle, rot bespannt

um 1900 (ehemals Linzer Kellertheater)

Inv. Nr. 5129

8 Jugendstilsitzbank (Thonet) mit eingeflochtener Sitzfläche

Inv. Nr. 5131

⁶³ Wied-Schmidt, Altstadt (ÖKT 42), S. 195 f.

⁶⁴ Die Beschreibung des sogenannten „Louis XVI.-Zimmers“ im Katalog „Alt-Linz von der Gotik zum Biedermeier“, Ausstellung Städtische Sammlungen Linz vom 2. 9.—30. 9. 1952, bearbeitet von Else Giordani, S. 24 und Abb. 13 („Pachinger-Zimmer, Zopfstil, Ende 18. Jhdt“).

9 Scherenstuhl, schwarz

18. Jhdt.

Inv. Nr. 5135

10 Wandtischchen, mit gedrehten Tischbeinen

Inv. Nr. 5136

11 Tischerl mit Lade

Inv. Nr. 5140

12 Holzbalkendecke aus Schloß Hagen⁶⁶

Reich geschnitzte Balkendecke aus dem Eckraum beim Nordostturm im ersten Stock. Die Randprofile des Rüstbaumes und der Balken sind mit Zopfbändern gesäumt. Am reich profilierten Rüstbaum außerdem noch an der Unterseite „Wolfszahn“-Kerbung, in der Mitte ein Sechsstern im Kreis, dessen Zwickel wiederum mit kleinen Sechssternen gefüllt sind (die „Sieben Sonnen“). Die beiden untersten Profilrillen des Rüstbaumes weisen in gleichen Intervallen von ungefähr anderthalb Balkenbreiten immer ein Stück Taustabschnittswerk auf, sodaß es zu einem sehr charakteristischen, selten zu beobachtenden Ornament in der Längsgliederung des Rüstbaumes kommt. Die einzelnen Balken weisen an ihrer Unterseite eine variierende, sehr zart ausgeführte Kerbschnittmusterung auf. Interessant ist an dieser Deckengestaltung der Erkerplafond mit Balkenlagen und Durchzug.

Zeit: Die Balkendecke stammt wohl noch aus der Bauzeit des Schlosses Hagen, zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Das Schloß wurde 1964 abgetragen. Die Decke 1985 von Josef Huber restauriert und wieder angebracht.

13 Bodenstanduhr mit Orgelwerk⁶⁷ um 1890

Höhe 260 cm

Inv. Nr. 5130

Die große Standuhr hat ein Gehäuse aus Mahagoni, im (abnehmbaren) Oberteil ein weißes Emailzifferblatt mit römischen Stundenziffern und arabischen Minutenzahlen. Die Zeiger sind aus Messing. Die Uhr besitzt ein Vierviertelrepetitionsschlagwerk mit Hakenhemmung. Die Uhr stammt aus dem von der Stadtgemeinde 1892—95 errichteten Versorgungshaus (jetzt Seniorenheim) Glimpfingerstraße 10 und wurde vom Stadtmuseum in stark beschädigtem Zustand 1971 übernommen. Für die Ausstellung „Uhren“ im Nordico (12. Juni bis 25. August 1985) wurden der Holzkasten von Josef Huber, das Uhrwerk von Karl Mayrhofer und das Orgelwerk von Friedrich Hartig restauriert. Schwierigkeiten bereitete die Aufhängung des schweren Steingewichtes zum Betrieb der Orgel.

⁶⁵ Über Zunfttruhen vgl. jetzt Georg Wacha, Die Zunftlade der Linzer Binder von 1609, Aus dem Stadtmuseum Linz — Nordico-Mitteilungen Nr. 354/1987.

⁶⁶ Norbert Wibiral, Zur Baugeschichte des Schlosses Hagen bei Linz, in: Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1971, Wien und München 1972, S. 3 ff., Abb. 16, Grundriß des ersten Stockes von Schloß Hagen S. 5, Abb. 3, Berta Sarne, Holzdecken in Oberösterreich, Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1977, Wien und München 1979, S. 28, Abb. 8.

⁶⁷ Renate Maier — Karl Mayrhofer, Werke von Linzer Uhrmachern, Leihgaben in der Ausstellung „Uhren“, in: Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1986, Wien 1986, S. 127—132, bes. S. 132, Nr. 31 mit Abb.

Die Veranstaltungsräume im Kremsmünsterer Haus

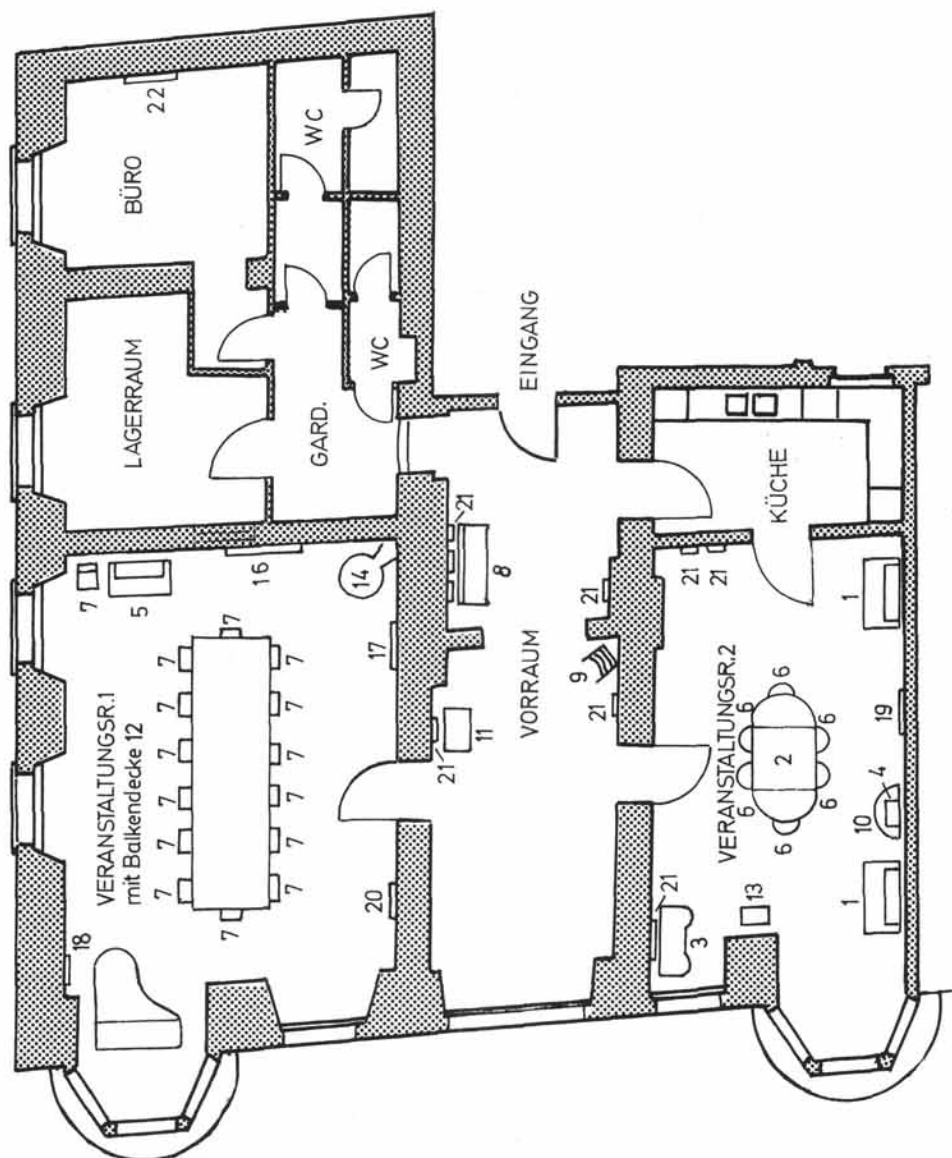
Beim Umbau des Kremsmünsterer Hauses wurden die Räume im ersten Stock mit den beiden Erkern in Veranstaltungs- und Repräsentationsräume umgewandelt. Vom Stiegenhaus gelangt man in einen gewölbten Vorraum, in dem die Stukkatur der Decke die Ornamente der Eingangshalle wiederholt. Unter den Einrichtungsstücken ist auf einen barocken Scherenstuhl und auf eine Thonetbank hinzuweisen, der Teppich und die beiden Bänke an der Fensterseite sind Neuankäufe.

Der Veranstaltungsraum 1 wurde mit der schönsten erhaltenen Balkondecke aus dem Linzer Raum ausgestattet. Sie stammt aus dem abgetragenen Schloß Hagen und war auch dort für einen Raum mit Erker bestimmt; zusammen mit den roten Vorhängen gibt sie diesem Raum den repräsentativen Charakter. Zu den ehemals im Kellertheater verwendeten Stühlen wurden neue Tische in Auftrag gegeben, die in verschiedener Art angeordnet werden können. Zu den Einrichtungsstücken gehört ein grüner Empire-Kachelofen, vermutlich ehemals im Elisabethinenkloster in Verwendung, der aus dem Depot des Stadtmuseums stammt und im Kremsmünsterer Haus erstmals wiederum zusammengesetzt wurde. Eine barocke Aufsatzschreibkommode gibt dem Raum einen

besonderen Akzent. Die Ausstattung mit Bildern nimmt Bezug auf das unweit gelegene Losensteiner Haus und präsentiert in der Öffentlichkeit das romantische Bild des sogenannten Losensteiner Turniers von 1521. Die übrigen Gemälde stammen von dem in Urfahr geborenen Maler Johann Baptist Reiter und legen Zeugnis ab vom Können eines Linzer Künstlers im 19. Jahrhundert.

Im Veranstaltungsraum 2 ist nach langen Jahrzehnten wiederum das sogenannte Pachinger-Zimmer aufgestellt, das aus zwei Aufsatzkästen und einem dreiteiligen Tisch besteht. Sechs Sessel mit roter Polsterung ergänzen die Einrichtung. In der Fensterische steht eine Kommode mit geschweiften Vorderwand, die aus dem Besitz von Adalbert Stifter stammt. Besonders hervorzuheben ist die Bodenstanduhr mit Orgelwerk, die ehemals im Versorgungshaus (jetzt Seniorenheim) in Verwendung war und erst kürzlich restauriert worden ist. Hinzuweisen wäre noch auf eine kleine Zunfttruhe (der Nagelschmiede), die auf einem Wandtischchen aufgestellt wurde.

Verschiedene Linzer Ansichten ergänzen die Einrichtung. Zu den Veranstaltungsräumen gehört auch eine Teeküche, auf der Südseite eine Garderobe mit anschließendem Büro und ein Lagerraum für Sessel und Vortragsbehelfe.



14 Grüner Kachelofen, um 1800

Inv. Nr. 5141

15 Vier Spitzendeckchen

Malerei und Graphik

16 Losensteiner Turnier auf dem Linzer Hauptplatz⁶⁸

Unbekannter österreichischer Biedermeiermaler

Öl auf Leinwand, nicht signiert, rechts unten datiert 1825, H. 91,5 cm, B. 118,5 cm

Inv. Nr. 415

Aus Legat Vielguth an das Museum 1908.

Der unbekannte österreichische Biedermeiermaler schildert auf einem gotischen Platz mit Giebelhäusern das sogenannte Losensteiner Turnier anlässlich der Trauung Ferdinands I. von 1521, bei dem sich, einer späteren Erzählung folgend, die Auseinandersetzung zwischen heimischem und spanischem Adel drastisch gezeigt hätte. Ein Losensteiner besiegt einen Spanier, indem sein Pferd sich im Pferd des Angreifers verbiß und er mit einem Bidenhänder dessen Rüstung zerschlug.

Werke von Johann Baptist Reiter:⁶⁹**17 Doppelporträt der Schwestern Heinrich-Keil, 1845 (Werksverz. Nr. 55)**

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert rechts aufsteigend: Joh. Reiter Wien 845. 92 x 71 cm, Inv. Nr. 10.650.

Kniestück. Auf einer Bank vor Landschaftshintergrund sitzend. Die ältere Schwester, die im Dreiviertelprofil dargestellt ist, hat den rechten Arm um die Schulter der in Vorderansicht gemalten jüngeren gelegt. Sie halten sich an der linken Hand. Die Porträtierten sind Adele Keil, geb. Heinrich (geb. 31. August 1821, verh. 12. Mai 1845, gest. 25. Jänner 1873) und Albertina Keil, geb. Heinrich (geb. 17. September 1826, verh., gest. 1. November 1873).

18 Der Flötenspieler (Werksverz. Nr. 228)

Öl auf Leinwand, signiert am unteren Rand links: J. B. Reiter, 114 x 64 cm, Inv. Nr. 58.

Ganze Figur nach links sitzend, den Kopf nach rechts zum Notenpult gewandt. Links ein braunvioletter Vorhang. Grünblauer Hintergrund. Eine ähnliche Farbe hat auch der Rock des Knaben. Die Hosen weiß mit verschiedenen Tönen darin. Rosa Masche um den Hals.

19 Mädchen mit Weinglas (Prosit!), um 1850 (Werksverz. Nr. 154)

Öl auf Leinwand, signiert in der rechten unteren Ecke: J. B. Reiter, 91 x 70 cm, Inv. Nr. 10.822

Kniestück eines stehenden Mädchens im Alter von etwa zwanzig Jahren. Schwarze Samtjacke, weißer, orange quergestreifter Rock, weiße Bluse mit Spitzenkragen, um den eine grüne Schleife mit rotem Muster gelegt ist, smaragdgrüner Hut, schwarze Seidenschürze mit weinroten Streifen.

⁶⁸ Farbabbildung im Katalog „Tausend Jahre Oberösterreich“, 1, S. 69 dazu Text 2, S. 216, Nr. 12.05.

⁶⁹ Alice Strobl, Johann Baptist Reiter, Wien — München 1963, mit Werkverzeichnis.

20 Mädchen mit Weinlaub im Haar, um 1882 (Werksverz. Nr. 333)

Öl auf Leinwand, 53,5 x 43,2 cm

Inv. Nr. 10.929

Ovales Brustbild eines Mädchens von vorne. Im blonden Lockenhaar Weinlaub. Blaue Ohrgehänge, weißes Kleid mit Spitzeinsatz. Dunkler Hintergrund. Für dieses und eine Reihe ähnlicher Bilder war Reiters Tochter Alexandrine (1864—1883), genannt Lexi, das Modell.

21 Neun Stiche mit Ansichten von Linz

Inv. Nr. 15.043

22 Drei Stiche mit Ansichten der Linzer Altstadt

Inv. Nr. Wi-Slg. 2357, 3597, 3607